

Agenda Gruppe

„Annentag 2020“

Ergebnisprotokoll vom 04.08.2010

Herr Gawandtka begrüßt alle Teilnehmer (siehe Teilnehmerliste) zur 3. Sitzung der Agenda-Gruppe Annentag 2020. Anschließend informiert Herr Gawandtka über den Kreis der Teilnehmer. Die Einladungen erfolgten an:

- Jede Fraktion des Rates der Stadt Brakel (jeweils ein Vertreter)
- Kirchenvorstand St. Michael
- Für die Besuchergruppe mit kleinen Kindern, Thomas und Karin Oesselke sowie Anja und Stefan Kruse
- Für die Besuchergruppe der Jugendlichen, die Schülersprecher der verschiedenen Schulen
- Für die Besuchergruppe der sogenannten „Best-Ager“ Rita u. Helmut Schrader
- Für die Besuchergruppe der Senioren, Hilde und Heiner Fahrig
- Vertreter des Schaustellerbundes Herford
- Vertreter des Schaustellerbundes Bielefeld
- Vertreter des Schaustellerbundes Paderborn

Das Thema der heutigen Sitzung lautet: **Annentag für Senioren.**

Herr Gawandtka beschreibt die Assoziationen zum Thema Senioren auf dem Annentag seitens des Veranstalters. „Barrierefreiheit“ sei ein Stichwort, welches aber längst nicht auf alle Senioren zutrifft. Lt. einer Statistik (Untersuchung von Bertelsmann) stellt die Hauptgruppe der Besucherströme auf einem Volksfest die Altersgruppe zwischen 20 und 25 Jahren. Die Altersgruppe zwischen 40 und 60 Jahren gibt hingegen das meiste Geld auf Volksfesten aus. Herr Gawandtka stellt die Frage in die Runde: „Warum fahren Menschen über 40 Jahre kaum noch Karussell?“

Herr Volmer schildert, dass die Karussells immer schneller, bunter und höher werden und somit für das ältere Publikum unattraktiv werden.

Herr Heilemann betont, dass sogenannte „Klassiker“ wie das Riesenrad oder auch das Kettenkarussell von den über 40-Jährigen genutzt werden.

Herr Lohre erläutert, dass die oben beschriebene Problematik medizinische Ursachen habe. Man befürchte eventuelle Kreislaufprobleme oder habe ohnehin schon Rückenleiden usw.

Herr Gawandtka erkundigt sich nach dem Interesse für das Fahrgeschäft „Samba Tower“, welches auf der Nieheimer Str. vor der Sparkasse stand. Seines Erachtens sei dies ein sehr ruhiges Fahrgeschäft, welches auch vom älteren Publikum genutzt werden kann.

Herr Heilemann berichtet, dass die Höhe des Fahrgeschäfts nicht ausreichend sei. Viele Fahrgäste finden das Fahrerlebnis zwar schön, können aber keinen schönen Ausblick genießen. In Zukunft sollte man sich über einen neuen Standort Gedanken machen.

Herr Lohre hebt hervor, dass die Interessen dieser Altersgruppe einfach andere seien als Karussell zu fahren. Man möchte sich mit Freunden und Bekannten treffen und gemütlich zusammen etwas trinken.

Herr Gawandtka regt einen neuen Aspekt zum Thema Senioren auf dem Annentag an. Sitzplätze ohne Verzehrzwang, in Zusammenhang mit Gastronomie wäre eine Überlegung wert.

Herr Heilemann zeigt auf, dass der Aspekt grundsätzlich wichtig sei. In diesem Jahr habe er ein Mangel an Sitzplätzen aufgrund der geringen Besucherzahlen jedoch nicht feststellen können.

Herr Gawandtka hat eine interessante Sitzmöglichkeit in Düsseldorf gesehen. Dort waren zwei einfache Parkbänke am Rücken zusammengeschraubt. Zusätzlich, als Schutz vor der Sonne, wurde eine Markise angebracht. Herr Gawandtka wird für das nächste Jahr bei dem Kolping-Berufsbildungswerk nachfragen, ob eine solche Sitzmöglichkeit gebaut werden kann.

Herr Heilemann befürwortet diese Idee und hofft, dass der Werbering das Material für die Sitzmöglichkeiten sponsern kann.

Herr Oesselke warnt vor der Benutzung der Sitzmöglichkeiten in den späten Abendstunden. Jugendliche mit mitgebrachtem Alkohol könnten die Sitzmöglichkeiten verunreinigen.

Frau Kruse regt an die Sitzmöglichkeiten so bauen zu lassen, dass man diese abends zusammenklappen und verstauen kann. Anschließend weist Frau Kruse auf die fehlende Anzahl von Papierkörben hin. Sie habe viele Besucher beobachtet, die gewillt waren, ihren Müll zu entsorgen, jedoch keine Möglichkeit hatten.

Herr Gawandtka informiert die Anwesenden, dass die Stadt Brakel vor geraumer Zeit weitere Mülleimer angeschafft hat. Diese wurden auch aufgestellt, jedoch wurden diese aufgrund von großen Wespenansammlungen wieder entfernt.

Herr Heilemann beschreibt, dass die Straßenlaternen in manchen Seitenstrassen in diesem Jahr aus waren.

Herr Gawandtka erklärt, dass nach seinem Kenntnisstand alle Straßenlaternen im Innenstadtbereich an bleiben sollten. Er werde sich diesbezüglich aber nochmal bei dem Bauamt informieren.

Herr Gels vom deutschen Schaustellerbund e.V. schließt sich der Sitzung um 19:12 an. Er begrüßt alle Teilnehmer recht herzlich und entschuldigt sich für sein spätes Erscheinen.

Herr Gawandtka begrüßt Herrn Gels ebenfalls herzlich und bittet ihn die Sicht der Schausteller bezüglich der Senioren auf Volksfesten darzustellen.

Herr Gels schildert die Problematik. In einer Marketingstudie seitens des Schaustellerbundes aus dem Jahr 2001 wird ersichtlich, dass der demographische Wandel auch vor den Volksfesten nicht halt macht. Früher war der Hauptteil des Besucherstroms auf Volksfesten junge Leute, deshalb mussten die Karussells immer höher, schneller und bunter sein. Der Besucherstrom der „älteren Leute“ wurde dabei fast vernachlässigt. Aufgrund des demographischen Wandels sind die Schausteller heute gezwungen zu reagieren. Die grundsätzlichen Eckpfeiler eines Volksfestes sollten erhalten bleiben, jedoch müssen kleine Veränderungen gemacht werden um in Zukunft wirtschaftlich zu bleiben.

Ein Beispiel für eine kleine Veränderung ist in Nürnberg gut zu beobachten. Dort wird an einem Abend eine Oldie Night veranstaltet. Das Musikprogramm wird hierbei speziell angepasst. In Nürnberg sei dies ein Riesenerfolg.

Herr Gels lobt die Stadt Brakel für ihr Engagement das Volksfest immer weiter zu entwickeln und den gesellschaftlichen Prozessen anpassen zu wollen. Die Stadt Brakel sei ein Vorzeigeobjekt für den deutschen Schaustellerbund (DSB).

Herr Gawandtka ergänzt, dass Gespräche mit Schaustellern bezüglich einer Oldie Night schon gelaufen sind. Technisch sei ein „herunterdrosseln“ der Fahrleistung sowie eine andere Musikauswahl kein Problem. Bedenken bestehen aufgrund der Dauer des Anntages. Vier Tage sind einfach zu kurz um ein Risiko eingehen zu wollen.

Herr Volmer stellt die Frage, was die Schausteller bisher veranlasst haben, um das „ältere Publikum“ zu locken.

Herr Gels legt dar, dass die Schausteller kaum eine Möglichkeit haben auf die Problematik einzugehen. Lediglich die Hersteller können reagieren und die Fahrgeschäfte für die Zukunft anpassen. Jedoch müssen die Fahrgeschäfte immer mit dem Gesamtkonzept übereinstimmen. Hierbei ist natürlich in erster Linie der Veranstalter gefragt.

Herr Gels geht anschließend auf das Thema Barrierefreiheit ein. Zunächst seien Barrierefreiheit und Senioren zwei verschiedene Themen. Die Übergänge sind allerdings fließend. Manche Schausteller weisen ihr Fahrgeschäft als barrierefrei aus um sich einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen. Jedoch muss das Gesamtkonzept, insbesondere die Sicherheitsvorkehrungen auf die Barrierefreiheit angepasst werden. Als Beispiel nennt Herr Gels einen Autoskooter, indem das Fußgas auf Handgas umgestellt werden kann. Die Sicherheitsvorkehrungen sind jedoch für beide Besuchergruppen gleich.

Herr Gawandtka betont, dass das Riesenrad Rou Parisienne im diesen Jahr vorbildlich mit der Barrierefreiheit umgegangen ist. Eine Gondel ist speziell dafür eingerichtet worden und die Mitarbeiter haben sich ebenfalls sehr bemüht.

Herr Volmer stellt die Frage, ob es noch sehr alte Fahrgeschäfte eventuell sogar noch ohne Strombetrieb gibt.

Herr Gels erläutert, dass es solche Fahrgeschäfte natürlich noch gibt. Diese aber sehr regional bezogen seien. Solche Fahrgeschäfte verstehen sich selbst auch eher als Zusatzangebot und nicht als sogenannter „Headliner“ (Publikumsmagnet). Herr Gels betont, dass der Veranstalter, die Schausteller und die Gastronomen sich selbst die Fragen stellen müssen: „Wohin soll unser Anntag gehen? Welches Konzept möchten wir verwirklichen?“ Leider geht der Trend auf manchen Volksfesten immer mehr hin zur Verballermannisierung (primitive Unterhaltung).

Herr Lohre weist darauf hin, dass das Diskozelt auf dem Sparkassengelände in diesem Jahr zu erheblichen Beschwerden seitens der Anwohner geführt hat.

Herr Gawandtka schildert, dass die Veranstaltung offiziell um 24 Uhr endet. Eine Bestätigung des Ordnungsamtes bezüglich der Einhaltung der Werte von 80 Dezibel nach 24 Uhr liegt vor. Das subjektive Empfinden eines jeden einzelnen ist ebenfalls sehr unterschiedlich, somit können bestimmte Musikrichtungen trotz Einhaltung der Dezibel-Grenzen zu Beschwerden führen.

Herr Lohre fragt, ob es eine Möglichkeit der technischen Begrenzung der Lautstärke bezüglich der Musikanlagen gäbe.

Herr Gawandtka legt dar, dass eine sogenannte „Verplombung“ Bestandteil der Verträge ist. Ein solcher Schallpegelbegrenzer (Verplombung) lässt keine Lautstärke über 80 Dezibel zu.

Herr Heilemann regt das Thema Parkplätze für Senioren an. Man könnte vor Anntag Parkscheine für Über 60-Jährige ausstellen und diese dann auf gesonderten Parkflächen

anreisen lassen, um einen weiten Fußweg zu vermeiden. Man könnte auch Shuttlebusse einsetzen um das Publikum von größeren Parkplätzen zu befördern.

Herr Lohre erwidert, dass genug Parkplätze vorhanden sind und die Wege zum Kirmesgelände seien auch nicht weit.

Herr Gawandtka ergänzt, dass er bereits über Shuttlebusse nachgedacht hat, jedoch eine solche Möglichkeit nicht technisch realisierbar sei. Ein solcher Shuttlebus kann nicht rückwärts fahren. Man könnte aber über kleinere Shuttlebusse nachdenken.

Herr Heilemann macht nochmal deutlich, dass er das Problem bei den Parkplätzen sieht. Gerade er selbst, als nicht in der Kernstadt Lebender, ist auf Parkplätze bzw. öffentlich Personenverkehr angewiesen. Diese seien gerade auf dem Annentag nicht ausreichend vorhanden und das „ältere Publikum“ hat somit einen weiteren Weg zum Kirmesgelände.

Herr Kruse fragt nach, ob es bereits Pläne von Herstellern bezüglich Fahrzeuge für Senioren gäbe.

Herr Gels schildert, dass das Fahrgeschäft für Senioren erst definiert werden muss. Was will der typische Senior? Zunächst werden noch viele bestehende Fahrgeschäfte umgerüstet, z.B. größere Sitze etc.

Herr Oesselke weist auf einen Seniorennachmittag auf Libori in Paderborn hin. Einen solchen Nachmittag könnte man in Verbindung mit der passenden Musik und einem Essensangebot in einem Festzelt veranstalten.

Herr Gawandtka berichtet, dass das Annenzelt am Sonntagnachmittag sehr leer gewesen ist. Über einen Seniorennachmittag wird er im nächsten Jahr nachdenken.

Herr Gawandtka bedankt sich bei allen Teilnehmern für ihr Kommen und dem Interesse beim Annentag mitzuwirken.

Protokollführer



Benedikt Gönnewicht

Anhang:

- Teilnehmerliste